

# Zeitschrift für Slavische Philologie

Band 81 · Heft 1 · 2025

Begründet von  
M. VASMER

Fortgeführt von  
M. WOLTNER  
H. BRÄUER  
P. BRANG  
H. KEIPERT  
W. KOSCHMAL  
B. BEUMERS

Herausgegeben von  
T. BERGER  
J. HERLTH  
I. MENDOZA  
D. UFFELMANN

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg



## Inhalt

### I. AUFSÄTZE

---

- Szwed, Zofia: Орфография редуцированных гласных в отрывке апракоса БОЗ 154 из Польской национальной библиотеки 5
- Theißen Pibernik, Ulrich: *Čubrica* und Verwandtes. Zu den Namen des Bohnenkrauts *Satureja hortensis* und *Satureja montana* in den slavischen Sprachen 23
- Stankowska, Agata: Von der Ellipse zur Metapher. Der Glaube der Krakauer Avantgarde an die Macht der unverständlichen Lyrik 39
- Zajas, Paweł: Ost-West-Forum des Buchhandels. Die Internationale Warschauer Buchmesse 1958–1989 63
- Achilli, Alessandro: Postcolonial Resentment Toward the Desired Community: Europe and the European Union in Recent Poetry from Ukraine and Belarus 103
- Kolaković, Zrinka: Aspectual Sentential Functions and Affixation of Biaspectual Verbs 141
- Księżyk, Felicja: Zugehörigkeit durch Sprache. Identitäts-(Re-)Konstruktion im Sprachgebrauch der deutschen Minderheit in Oberschlesien 183

### II. REZENSIONSARTIKEL

---

- Marti, Roland: Paläographie der frühen Glagolica (Anmerkungen zu einer Einführung) 207

### III. REZENSIONEN

---

- Koschmal, Walter: *Dostoevskij verstehen. Zur Magie der Sprache*. Paderborn: Brill Fink 2023. Besprochen von Christoph Garstka 229
- Sutcliffe, Benjamin: *Empire of Objects: Iurii Trifonov and the Material World of Soviet Culture*. Madison (WI): The University of Wisconsin Press 2023. Besprochen von Clemens Günther 235

# Ost-West-Forum des Buchhandels. Die Internationale Warschauer Buchmesse 1958–1989

## Einleitung

Im Mai 1946 fand in Leipzig die erste „Friedensmesse“ statt. Dem dort ausstellenden Verlags- und Sortimentsbuchhandel attestierte die *Sächsische Zeitung* einen „neuen Geist“ und schrieb von einem „Durchbruch“, dessen „kulturpolitische Bedeutung noch gar nicht abzuschätzen“ sei (N.N. 1946). Zu „der sozialistischen Buchmesse“ sowie einem „echten Anziehungspunkt für die kapitalistischen Länder ist Leipzig aber nie richtig geworden“.<sup>1</sup> Zwar wurde die Messe für bundesrepublikanische Verlegerinnen und Verleger in den 1960er und 1970er-Jahren zum beständigen Bindeglied der deutsch-deutschen Beziehungen (Jaspers 2022, 159–186); auch sozialistische Verlagsleiterinnen und -leiter, -mitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie Parteifunktionäre pilgerten regelmäßig in die sächsische Buchmetropole und pflegten politisch korrekte bilaterale Kontakte mit ostdeutschen Verlagen.<sup>2</sup> Als Ost-West-Forum des Buchhandels sowie Kontaktplattform mit den sozialistischen „Entwicklungsländern“ war Warschau jedoch weit wichtiger. Trotzdem bleibt die Geschichte der Warschauer Buchmesse (WBM) – bis Anfang der 1980er-Jahre die größte im europäischen „Ostblock“ – nach wie vor un(ter)erforscht; die bisherige Forschung beschränkt sich auf eine einzige populärwissenschaftliche Skizze (Kaleta 2005). Schuld daran ist u. a. die dünne

<sup>1</sup> Jerzy Wittlin: Vorläufige Werbevorschläge für das Jahr 1985, 12.12.1984. Archiv Neuer Akten Warschau (weiter als AAN), 2/1354/0/2.6.3/LVI-1806. Dieser Beitrag wurde gefördert durch das Polnische Nationale Forschungszentrum (NCN, OPUS 2021/43/B/HS2/00104).

<sup>2</sup> Ebd. (Hervorh. i. Orig.).

Archivlage, die auf das fehlende Ablage- und Nachlassbewusstsein zurückzuführen ist.<sup>3</sup>

Mit dem vorliegenden Beitrag wird versucht, diese Forschungslücke zumindest ansatzweise zu beheben. Die Argumentation erfolgt in fünf Schritten. *Erstens* werden die Vorgeschichte, die institutionelle Infrastruktur sowie die Dynamik der WBM skizziert. *Zweitens* und *drittens* wird auf die Ausstellungspolitik der DDR und der Bundesrepublik eingegangen. Der liberale Charakter der WBM stieß mitunter auf Vorbehalte der ostdeutschen Parteifunktionäre, die bis Anfang der 1970er-Jahre sämtliche internationalen Buchmessen als Foren für ideologische Abwehr und den Kampf gegen den westdeutschen Alleinvertretungsanspruch nutzten. Zugleich aber bildete die WBM ein geeignetes Instrument für die Konsolidierung des sozialistischen Verlagswesens. Für Westdeutschland bot die WBM zum einen eine auf der Frankfurter Buchmesse nicht immer gegebene Möglichkeit, mit Vertreterinnen und Vertretern aus osteuropäischen sowie „Entwicklungsländern“ über Ankauf und Vergabe von Rechten und Lizenzen zu verhandeln. Zum anderen wurde die Teilnahme westdeutscher Verlegerinnen und Verleger auf der WBM durch das Bonner Auswärtige Amt als eine Art ‚Ersatzdiplomatie‘ betrachtet und dementsprechend unterstützt. *Viertens* zeigt der nachstehende Beitrag, welche kulturpolitischen Überlegungen der Zensurpolitik auf der WBM zugrunde lagen, und kommentiert die Krisenerscheinungen der Warschauer Bücherschau seit Ende der 1970er-Jahre. *Schließlich* werden die präsentierten archivarisches Daten auf eine allgemeinere methodisch-theoretische Problemstellung bezogen, indem die Funktionen der Buchmesse im Kontext des „kulturellen Kalten Krieges“ analysiert werden.

Die Rekonstruktion der polnischen Ausstellungspolitik auf der WBM stützt sich auf kontingente und bruchstückhafte Überlie-

<sup>3</sup> Sämtliche Unterlagen der für die Veranstaltung der Warschauer Buchmesse zuständigen Außenhandels-gesellschaft *Ars Polona* wurden Anfang der 1990er-Jahre als nicht archivwürdig bewertet und entsorgt. Auch die polnische Verlagsgeschichte nach 1945 und die dazugehörigen kulturpolitischen Entscheidungsprozesse sind kaum aktenkundig. Die Dokumente wurden in vielen Fällen willkürlich abgelegt; nach der Schließung bzw. Privatisierung der Staatsverlage sind – bis auf wenige Rechts- und Finanzdokumente – große Teile aller übrigen Verlagsunterlagen vernichtet worden, da sie für die weitere Rechteverwertung nicht von Interesse waren.

ferungen aus dem Warschauer Archiwum Akt Nowych [Archiv Neuer Akten]. Für die Analyse der bundesdeutschen Beteiligung am Warschauer Messegeschehen wurden Akten des Bonner Auswärtigen Amtes sowie Korrespondenzen aus dem Archiv des Suhrkamp-Verlags (Deutsches Literaturarchiv Marbach) konsultiert. Von entscheidender Bedeutung war die Recherche in den umfangreichen Beständen des Leipziger Börsenvereins aus dem Sächsischen Staatsarchiv. Diese Dokumente geben ein beträchtliches Stück sozialistischer Kulturpolitik preis und beleuchten die Rolle der WBM im deutsch-deutschen Konkurrenzverhältnis sowie ihre Funktion für die Literaturzirkulation innerhalb des europäischen „Ostblocks“.

#### Aus Poznań nach Warschau

Die Vorgeschichte der WBM begann in Poznań, wo 1947 die zwanzigste Internationale Universalmesse, die allererste in der Nachkriegszeit, stattfand und die Buchproduktion zum integralen Teil der polnischen Nationalausstellung wurde. 1948 sind Bücher auch an Ständen Österreichs, Jugoslawiens, der Niederlande sowie der Sowjetunion präsentiert worden. 1950 richtete die Poznaner Messeleitung einen separaten Buchpavillon ein, und nach einer kurzzeitigen Schließung der Messe in den Jahren 1951 bis 1954 traf sie die Entscheidung, 1956 im Rahmen der Universalmesse auch die I. Internationale Buchmesse zu organisieren. 33 polnische sowie 19 ausländische Aussteller aus zwölf Ländern stellten 1956 ihre Verlagsproduktion in Poznań aus; ein Jahr später kamen 38 Aussteller aus dem Ausland, davon die meisten (12) aus der Bundesrepublik (Kaleta 2005, 31–35). Der Entwicklung der Buchmesse in Poznań stand Platzmangel auf der dortigen allgemeinen Warenmesse entgegen, so dass der Entschluss gefasst wurde, die Veranstaltung in den neuerrichteten Warschauer Kulturpalast zu verlegen. Zur ersten Internationalen Buchmesse in Warschau (1. bis 8. Juni 1958) kamen 59 ausländische Verlage und Sortimentsbuchhändlerinnen und -buchhändler, davon 53 aus Westeuropa. 1959 wurde das Messezeichen – Hermes mit einem Buch in der Hand – eingeführt; 1962 fand die Warschauer Buchmesse Aufnahme in die Union des Foires Internationales.

Die Buchmessen in Poznań und Warschau wurden von Anfang an von der 1950 gegründeten Außenhandelsgesellschaft Ars



Abb. 1: Ankündigung der II. Internationalen Buchmesse in Poznań im BÖRSENBLATT. Quelle: Sächsisches Staatsarchiv.

Polona veranstaltet, welche dem Außenhandelsministerium (bis 1965), dann dem Ministerium für Kultur (1966 bis 1969) und schließlich dem Ministerium für Verkehr (1970 bis 1990) unterstand. Ars Polona organisierte sowohl den Verlauf der Warschauer Buchmesse als auch die Präsenz polnischer Verlage auf allen internationalen Buchmessen und Buchausstellungen im Ausland. Der zweite wichtige institutionelle Akteur war die Agencja Autor-

ska [Autorenagentur] – eine von der Autorengenossenschaft initiierte Vereinigung, die sich um die Betreuung von Übersetzerinnen und Übersetzern sowie die Vermittlung polnischer Literatur ins Ausland kümmerte.

Die Liberalisierung des politischen Lebens in Polen nach 1956 fügt sich ein in die Gründungsgeschichte der WBM. Während die seit 1955 geltende Hallstein-Doktrin die Beteiligung westeuropäischer Verlage an der Leipziger Buchmesse weitgehend einschränkte, avancierte Warschau binnen kurzer Zeit zum „Ost-West-Forum des Buchhandels“ und zur „wichtigsten Buchmesse im Osten“, auf der das „Koexistieren von Welt- und Himmelsanschauungen zum Sinn der geistigen Begegnung“ gehörte (Stehle 1967). Gingen 1967 etwa 13 westdeutsche Verlage mit eigenen Ständen nach Leipzig, so gaben im gleichen Jahr knapp 160 Verlegerinnen und Verleger aus der Bundesrepublik in Warschau ihre Visitenkarte ab. Sogar auf die staatseigenen DDR-Verlage schien der Kontaktplatz Warschau größere Anziehungskraft auszuüben als die eigene Messe. Gewiss war es zum Teil als Geste der kulturpolitischen Courtoisie gegenüber der polnischen Gastgeberseite zu verstehen, aber immerhin: 79 DDR-Verlage waren mit eigenen Ständen auf der Leipziger Herbstmesse 1966 vertreten, in Warschau sind es im gleichen Jahr 81 gewesen (Baumgarten 1967).

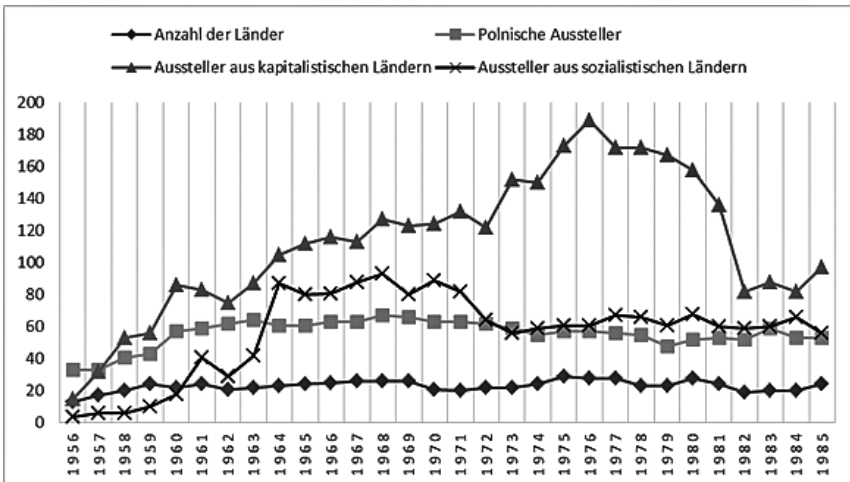


Abb. 2: Internationale Buchmesse in Poznań/Warschau (1956–1985). Quelle: Kaleta 2005, 89f.

Der offene und möglichst politikferne Charakter der Buchmesse wurde bereits in Poznań zum Signum der Veranstaltung. Die Herausgabe eines Katalogs in englischer Sprache – *Polish Books – Letters, Science, Technology* (1956) – zielte auf ein internationales Publikum, die Kaufkraft der Gäste war entscheidend für die zugewiesene Ausstellungsfläche. So verfügte die Bundesrepublik über das Zweieinhalbfache des Areals, das der DDR zur Verfügung stand (Richter 1956). Der Berichterstatter des Leipziger *Börsenblattes* beanstandete den „rein kommerziellen Charakter“ der ersten WBM, wodurch die „Repräsentation eines fortschrittlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands“ nur „in ungenügendem Maße“ gelungen sei (Richter 1958). Er notierte missmutig:

Nicht zuletzt war das durch ein ausdrückliches Verbot der Anbringung von jeglichen Dekorations- und Reklameelementen wie Plakaten, Transparenten, Aushängeschildern, Lichtbildern, Aufschriften, Fahnen, Emblemen und so weiter auf den Ständen garantiert worden. Dadurch bedingt, blieb der äußere Eindruck dieser Messe neutral, und es ergab sich der bemerkenswerte Widerspruch, daß die Kraft und Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft in unmittelbarer Nähe der Buchmesse durch das neue Warschau [...], nicht aber praktisch durch die dominierende Rolle der sozialistischen Literatur in der Anordnung und Standgestaltung zum Ausdruck kam. Im Gegenteil: Die Stände der Aussteller aus den kapitalistischen Ländern in Warszawa lagen an der direkten Rundgangsachse, Ausstellungen volksdemokratischer Länder dagegen – das gilt insbesondere für die Deutsche Demokratische Republik – an den Rundgangschleifen durch die angrenzenden Räume. (Richter 1958)

#### Die DDR auf der WBM

Die Vertreterinnen und Vertreter der DDR standen der „liberalen politischen Schau“ in Warschau einigermaßen ratlos gegenüber.<sup>4</sup> Einerseits bekam der Leipziger Börsenverein aus dem Ministerium

<sup>4</sup> Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig: Ausschnitt aus dem Protokoll der Sitzung des Vorstandes, 24.05.1966. Sächsisches Staatsarchiv (weiter als SächsStA), 21766/787.



Abb. 3: Internationale Buchmesse in Warschau 1960. Besuch von Ministerpräsident Józef Cyrankiewicz. Foto: Piotr Barącz, Polska Agencja Prasowa.

für Kultur klare politische Vorgaben im Hinblick auf „Vertiefung der deutsch-polnischen Freundschaft“, „politisch-ideologische Bewusstseinsbildung“, „Verbreitung marxistisch-leninistischer Literatur“ sowie den „gemeinsamen politisch-ideologischen Kampf gegen Revisionismus und Klerikalismus“. Andererseits sah man sich auf der Warschauer Buchmesse einer „starken überseeischen Konkurrenz aus den USA, England und Westdeutschland“ und einem „massiven ideologischen Angriff“ ausgesetzt.<sup>5</sup> Daher wurde im Vorfeld der Buchmesse immer wieder über ein „geschlossenes Auftreten der gesamten DDR-Delegation“ und ihre „einheitliche kultur- und handelspolitische Linie“ beraten.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Ministerium für Kultur an den Börsenverein, 03.05.1960. SächsStA, 21766/782.

<sup>6</sup> Ebd.

Die DDR-Präsenz in Warschau hing von der jeweiligen politischen Großwetterlage in Ostberlin ab. Die Liberalität der WBM wurde zwar mit gebührendem Argwohn betrachtet, die Offenheit der Veranstalterinnen und Veranstalter gegenüber den westlichen Ausstellerinnen und Ausstellern bot aber auch für die DDR-Vertreterinnen und -Vertreter genügend Raum für Gespräche über Exportmöglichkeiten in das kapitalistische Ausland. Verhandlungen dieser Art konnten auf der Leipziger Buchmesse nicht geführt werden, da die meisten Verlage aus Westeuropa dort nicht präsent waren.<sup>7</sup>

Brach in der ostdeutschen Kulturpolitik eine Frostperiode an, dann legte die DDR weniger Wert auf Lizenzhandel und transnationale Zusammenarbeit innerhalb des sozialistischen Lagers und übte stattdessen vor allem Kritik an ideologischen Abweichungen. So wurden nach dem berüchtigten „Kahlschlagplenum“ des Jahres 1965 die Stände polnischer und tschechoslowakischer Verlage „durch die Optik der Darlegungen des XI. Plenums des ZK der SED“ begutachtet.<sup>8</sup> Eine flüchtige Durchsicht der Auslage des Prager Verlages Mladá Fronta mit Büchern von Bohumil Hrabal, Ján Johánides und Věra Linhartová machte für die DDR-Delegation anschaulich, dass die „Wurzeln ihrer Literatur im schwarzen Romantismus, im Surrealismus, bei Kafka, Be-

<sup>7</sup> Akademie-Verlag: Bericht über die Warschauer Buchmesse, 21.06.1961. In: SächsStA, 21766/781.

<sup>8</sup> Industrie- und Handelskammer des Bezirks Leipzig: Bericht über den Besuch der Internationalen Buchmesse in Warschau, 23.05.1966. SächsStA, 21766/1959. Das XI. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965, das berüchtigte „Kahlschlag“-Plenum, war der rigoroseste und folgenreichste Eingriff der SED-Führung in Kunst- und Literaturprozesse. Alle liberalen und modernen Tendenzen in der DDR-Kultur, die in den Jahren zuvor aufgeblüht waren, wurden radikal beendet. Auf dem Plenum, das ursprünglich als „Wirtschaftsplenum“ konzipiert war, wurden zahlreiche Filme, Theaterstücke, Bücher und Musikgruppen verboten. Zum internationalen Kontext des „Kahlschlags“ gehörte u. a. das jüngste deutsch-deutsche Verhältnis und die dazugehörige Annahme, dass die „friedliche Koexistenz den unversöhnlichen ideologischen Kampf“ einschließe; es galt also, die „Kämpfer“ mit einer „Wechselbad-Therapie“ zu disziplinieren. Auch der Fokus auf die außereuropäischen Länder mit „sozialistischer Orientierung“, die „Regimes, die das antiimperialistische Vokabular am besten beherrschten“, sowie der sich stetig verschärfende Streit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik China gehörten zu internationalen Entwicklungen, welche zum XI. Plenum des ZK der SED hinführten (Grunert 1991, 18f.).

ckett und der Kunst der Dada“ liegen. Die in Warschau ausgestellten Werke aus dem sozialistischen Bruderland ließen eine „eigentümliche, geheimnisvolle und komplizierte Welt entstehen, wo Dinge nur deshalb existieren, damit sie bezweifelt werden können“. Sie bildeten ein „Konglomerat von nutzloser Zeit- und Kraftverschwendung, von Desinteresse, Gefühlsatrophie, mechanischen Konventionen, Verantwortungslosigkeit, Oberflächlichkeit und Zynismus“.<sup>9</sup>

Die Buchmesse in Warschau galt zugleich als einer der wichtigsten Sammelplätze im sozialistischen Verlagswesen. Die Zirkulationsprozesse im „Ostblock“ bedurften nämlich zentraler Punkte, ohne die eine ideologische Absicherung des Literaturtransfers sowie der Literaturproduktion nicht möglich gewesen wäre. So hat sich seit der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre im Rahmen der proklamierten Annäherung der sozialistischen Nationalkulturen ein dichtes Netz organisierter kultureller Beziehungen herausgebildet. Man denke an die regelmäßigen internationalen Zusammenkünfte von Leitungen des Verlagswesens, Cheflektoren und -lektorinnen, Übersetzerinnen und Übersetzern, Delegationen der Schriftstellerverbände, an multilaterale Diskussionen von Schriftstellerinnen und Schriftstellern oder an Beratungen der Redaktionen literarischer und literaturwissenschaftlicher Zeitschriften. Auch internationale Organisationen wie der PEN-Club oder COMES (Comunità Europea Degli Scrittori) stellten einen wichtigen Faktor für die „kulturelle Konsolidierung“ der sozialistischen Länder dar (Arnoldov 1973, 456; Arnoldov 1975, 107–145; vgl. Zajas 2023a; Zajas 2023b).

Diese vernetzten Orte der Literaturplanung erfüllten eine doppelte Funktion: Zum einen dienten sie der Steuerung weit voneinander wie auch von der Moskauer Metropole entfernter Akteure, zum anderen der Weiterverarbeitung und Aufbewahrung des an diversen Orten zusammengetragenen Wissens über Literatur. Mit Bruno Latour können sie als „Kalkulationszentren“ verstanden werden. Durch formelle und informelle Gespräche, Beobachtungen und persönliche Eindrücke der Mitglieder der betreffenden Gremien, Kommissionen, Konferenzen und Tagungen wurden

<sup>9</sup> Industrie- und Handelskammer des Bezirks Leipzig: Bericht über den Besuch der Internationalen Buchmesse in Warschau, 23.05.1966. SächsStA, 21766/1959.

Daten zusammengetragen und prozessiert; diese Daten wurden dann in „*immutable mobiles*“ – etwa in interne Berichte, Statistiken, Tabellen und Literaturpläne transformiert, die wiederum in den sozialistischen Ländern zirkulierten (Latour 1987, 215–247; Latour 1986, 7–13).

So gehörte das jährliche Treffen der leitenden Organe des Verlagswesens der sozialistischen Länder in dem 40 Kilometer von Warschau entfernten Palast in Radziejowice, auf dem multilateral u. a. über Austausch der Themenplanentwürfe, gemeinsame Begutachtung von Übersetzungen, Austausch von Redaktions- und Verlagsmitarbeitern sowie über Werbung für die Literaturproduktion des jeweiligen Landes debattiert wurde, zum festen Bestandteil der WBM. Diese Konferenz bot für alle Verlage des Ostblocks die Möglichkeit, sich mit Neuerscheinungen ausländischer Verlage bekanntzumachen und Gespräche über Übersetzungslizenzen und Optionen für den Druck neuer und kommender Werke zu führen. Nach Radziejowice wurden gelegentlich auch Vertreterinnen und Vertreter aus den „jungen Nationalstaaten“, insbesondere Ausstellerinnen und Aussteller aus asiatischen und afrikanischen Ländern eingeladen (Boeckh 1972).



Abb. 4: Bücherbasar anlässlich der VIII. Internationalen Buchmesse in Warschau 1963. Foto: Mirosław Stankiewicz, Polska Agencja Prasowa.



Abb. 5: Eröffnung der X. Internationalen Buchmesse in Warschau 1965. Foto: Leszek Surowiec, Polska Agencja Prasowa.

### Die Bundesrepublik auf der WBM

Als der Leipziger Börsenverein über die „Notwendigkeit von aktionsfähiger Delegation“ in Warschau berichtete,<sup>10</sup> handelte es sich nicht unbedingt um ein weltabgewandtes ideologisches Imaginarium, sondern um die reale deutsch-deutsche Konkurrenz angesichts der Funktion der Warschauer Buchmesse für die auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik. Wie den oben angeführten Daten (Abb. 2) zu entnehmen ist, übertraf in den Jahren 1956 bis 1985 (für die Periode 1986 bis 1989 liegen keine Statistiken vor) die Zahl der westlichen Verlage die derer aus dem Osten. Die Verlage

<sup>10</sup> Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig an das Ministerium für Kultur, 21.02.1961. SächsStA, 21766/781.

aus der Bundesrepublik waren von Anfang an gut vertreten und machten durchschnittlich 30 Prozent der Aussteller aus dem Westen aus (Orth 1966). Als Beispiel: 1967 stellten die westdeutschen Verlage mit 30 Ständen und etwa 160 Verlagen das größte Kontingent unter den westlichen Firmen neben den USA, Italien und England (Amman 1967). Der bundesdeutsche Gemeinschaftsstand in Warschau wurde seit 1958 durch das von dem Hamburger Verleger Christian Wegner geführte Grossohaus organisiert. Wegner – zu Beginn der 1950er-Jahre Vorsitzender des Verleger-Ausschusses im Frankfurter Börsenverein des Deutschen Buchhandels – organisierte im Auftrag des Auswärtigen Amts zahlreiche Buchausstellungen und die Präsenz deutscher Verlage auf internationalen Buchmessen im Ausland. Das Grossohaus Wegner & Co. wurde vor allem in Ländern eingesetzt, mit denen die Bundesrepublik keine diplomatischen Beziehungen hatte, wo dem Auswärtigen Amt aber an einer gebührenden Repräsentanz gelegen war.

Die Ausstellungspraxis der ost- und westeuropäischen Verlags-häuser gestaltete sich unterschiedlich. Während die sozialistischen Länder auf ihren Gemeinschaftsständen die gesamte Ver-



Abb. 6: Gemeinschaftsstand des Grossohauses Wegner & Co. auf der VIII. Internationalen Buchmesse in Warschau 1963. Foto: Tadeusz Drankowski, Polska Agencja Prasowa.

lagsproduktion der letzten zwei Jahre präsentierten (Verlage aus der Tschechoslowakei und der DDR waren darüber hinaus noch mit den Ständen einzelner Verlage vertreten), gehörte die Belletristik unter den westlichen Ausstellern zum „schmückenden Randwerk“ (Baumgarten 1967). Ausgestellt wurde dort hauptsächlich wissenschaftliche, medizinische, technische sowie Sachliteratur. Trotzdem waren Vertreterinnen und Vertreter der wichtigsten westdeutschen literarischen Verlage regelmäßig zu Gast in Warschau. Der Standort bot nämlich die in Frankfurt nicht gegebene Möglichkeit, die „großen Chefs des staatseigenen Buchhandels von Moskau über Bukarest und Budapest bis Prag und Ost-Berlin“ zu treffen (Baumgarten 1967). Die Kontaktmöglichkeiten für den Handel mit Lizenzen und Optionen für Literaturen des europäischen und außereuropäischen Ostblocks sollen in Warschau so gut wie nirgends sonst gewesen sein. Eine westdeutsche Journalistin beschrieb die eigenartige Stimmung der Buchmesse im pompösen Warschauer Kulturpalast:

Von der Frankfurter Buchmesse her ist man an bunte Stände und nüchterne Hallen gewöhnt, an Menschenmengen, Zeltplattendurchgänge, Würstchenstände. Aus London Earl's Court erinnert man mit besonderem Vergnügen einen Affen. Das ist im Kulturpalast alles anders. Man schreitet auf Parkett, über Veloursläufer und Marmortreppen. Der Blick wandert an Säulen hinauf zu Kassettendecken. Die Kronleuchter funkeln feierlich, die Aufmachung der Stände und Buchtische will vom Geschäft mit Literatur noch nie etwas gehört haben. Gewiß, auch hier wandern die Menschen von Stand zu Stand, Buben und Mädchen angeln sich mit schnellem Griff die Prospekte, und irgendeine Zahl wird schon beweisen, dass es in diesem Jahr mehr Besucher gab, denn je. Dennoch genügten sie nicht, um zu irgendeiner Zeit irgendeines Tages die Ausstellungsräume als überfüllt erscheinen zu lassen. [...] Verleger behaupten das zwar immer, aber für Warschau scheint es zu stimmen: Große Geschäfte gibt es nicht, dafür kleine Kontakte [...]. Warschau ist der Platz, an dem ein östlicher Autor und sein westlicher Verleger endlich einmal miteinander sprechen können. Es ist, außer Leipzig und solange die Ausreise aus den Ostblockstaaten so schwierig ist wie bis heute, die einzige Kontaktmöglichkeit für die nicht geringe Zahl derer, die im Kalten Krieg nicht mitspielen möchten. (Kipphoff 1966)

Siegfried Unselds Reisebericht aus dem Jahr 1965 verschafft uns einen detaillierten Einblick in den Messealltag eines bundesdeutschen Verlegers in Warschau. Diese „grundsätzlich andere“ Buchmesse „als in Frankfurt“ zeichnete sich für den erstmals in Warschau anwesenden Suhrkamp-Chef durch eine „Vielfalt von Verlagen aus den Ostblockländern“ aus.<sup>11</sup> Der Frankfurter Verleger wollte sich an der zeitgenössischen polnischen Literatur orientieren, an der Suhrkamp in den letzten Jahren „vorbeigegangen“ war: Während sich die westdeutschen Verlagshäuser – u. a. Hanser, Piper und Langen-Müller – seit 1956 in ihrem Interesse an polnischen Autorinnen und Autoren überschlugen und neben anderen Angeboten zu neuer Musik, Theater, Film oder bildender Kunst aus Polen zu dem auch damals sprichwörtlichen Phänomen der „polnischen Welle“ beitrugen (Wenninger 2021, 9–16), enthielt das Suhrkamp-Programm vor 1965 lediglich zwei Romane von Zofia Romanowiczowa, eine Erzählung von Jarosław Iwaszkiewicz und einen Gedichtband von Zbigniew Herbert. Während seines Aufenthalts in Warschau besuchte Unseld die größten Staatsverlage Czytelnik und PiW, wo er sich über Modalitäten zur Vergabe der Urheberrechte ins westliche Ausland (diese lagen bei den Autorinnen und Autoren selbst), die Funktion der polnischen und westeuropäischen Autorenagenturen sowie die Beschaffungspolitik ausländischer Belletristik informierte. Hierbei registrierte Unseld einen „erstaunlichen Individualismus“ bei den für die einzelnen Länderbereiche zuständigen Leitern und empfahl den Angestellten des Verlages die persönliche Kontaktaufnahme. Unseld sprach mit Schriftstellern (u. a. Jarosław Iwaszkiewicz, Jan Kott, Kazimierz Brandys, Ireneusz Iredyński, Zbigniew Herbert und Stanisław Lec) und politischen Beratern (Juliusz Stroynowski), hielt Ausschau nach neuen Übersetzern aus dem Polnischen (Oskar Jan Tauschinski) und verzeichnete einige Publikationsvorschläge, welche auch in der Verlagsproduktion der Jahre 1965 bis 1972 zu finden sind (Wiesław Brudziński, Tadeusz Różewicz, Marek Nowakowski, Jerzy Andrzejewski, Kazimierz Brandys, Zofia Nałkowska, Konstanty Ildefons Gałczyński).<sup>12</sup>

In den Jahren 1966 bis 1970 wurde der Suhrkamp-Verlag auf der WBM von seinen Lektoren vertreten, u. a. von Günther Busch,

<sup>11</sup> Siegfried Unseld: Reise nach Warschau vom 18. bis 25. Mai 1965. Deutsches Literaturarchiv Marbach (weiter als DLA), Siegfried Unseld Archiv (weiter als SUA): Suhrkamp/01VL/Reiseberichte.

<sup>12</sup> Ebd.

Walter Boehlich, Dieter Hildebrandt, Thomas Beckermann und Peter Urban, die für ihren Verleger ebenfalls detaillierte Berichte verfassten. Das Hauptinteresse des Verlages galt in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre dem politischen Dissens. So führte der direkte Kontakt zu dem inzwischen mit Publikationsverbot belegten Jerzy Andrzejewski zur Veröffentlichung der in Polen zensurierten regimekritischen Erzählung *Appellation*, die bei Suhrkamp 1968 fast zeitgleich mit der im Pariser Instytut Literacki verlegten Ausgabe erschien (Gardecki 2019, 121–138). Diese „aus unmittelbarer Erfahrung, halbdokumentarischem zeitgenössischem Stoff, persönlicher Verbitterung und Depression zu einer Protestposse stilisierte kleine Hiobspost aus Polen“ wurde zwar nicht als literarische Hochleistung eingeschätzt; man wollte aber den „entschlossenen und solidarischen“ Autor, der sich „seine Rollen immer weniger vorschreiben lässt“, unbedingt für Suhrkamp gewinnen.<sup>13</sup> Aus ähnlichen Vorüberlegungen wurde auch Kazimierz Brandys zum Suhrkamp-Autor und erhielt aus dem Verlag in den 1970er- und 1980er-Jahren finanzielle wie logistische Unterstützung.

In Warschau begegneten die Suhrkamp-Lektoren den wichtigen Vertretern des kritischen Marxismus, deren Werke später in den Reihen *edition suhrkamp* und *Theorie* erschienen. Noch 1965 sicherte sich Suhrkamp die Rechte für das Buch *Weltanschauung, Metaphysik, Entfremdung* von Bronisław Baczko, das drei Jahre später in der Übertragung des ebenfalls in Warschau gewonnenen Übersetzers Karol Sauerland herausgebracht wurde.<sup>14</sup> Über die Herausgabe von *Funktionsproblemen der sozialistischen Wirtschaft* (1971), *Wirtschaftsplanung* (1972) sowie *Sozialisierung und politisches System* (1975) wurde mit Włodzimierz Brus im Mai 1969, kurz vor seiner Ausreise aus Polen verhandelt.<sup>15</sup> Bei politischer Theorie handelte es sich nicht nur um ein Import-Geschäft: Die *edition suhrkamp*-Bände erfreuten sich auf der WBM großer Beliebtheit des Publikums; die polnischen Intellektuellen sollen die Bücher „wie den Messias“ erwartet haben.<sup>16</sup> Auf einer Lektore-

<sup>13</sup> Peter Lachmann an Peter Urban, 29.02.1969. DLA, SUA: Suhrkamp/03Lektorate.

<sup>14</sup> Ernst W. Geisenheymer an Günther Busch, 22.09.1965. DLA, SUA: Suhrkamp/03Lektorate.

<sup>15</sup> Walter Boehlich: Reisebericht Warschauer Buchmesse 19. bis 23. Mai 1969, o. D. DLA, Suhrkamp/03Lektorate.

<sup>16</sup> Ebenda.

ratsversammlung, die im Anschluss an die WBM 1969 stattfand, wurde daher beschlossen, im folgenden Jahr mit einem „noch größeren Büchervorrat“ zu kommen und „genügend Gesamtverzeichnisse, es-Prospekte und Prospekte des wissenschaftlichen Programms“ mitzunehmen.<sup>17</sup>

Somit trifft die immer wieder geäußerte Feststellung, die in Polen verkauften westdeutschen Bücher seien zwar „kulturpolitisch ein Gewinn, jedoch kein Geschäft“ gewesen (Stehle 1961), nicht ganz zu. Polen stand zwar an zwölfter Stelle der Absatzstatistik westdeutscher Verlage, gehörte aber mit dem Außenhandelsvolumen von 4 Millionen DM immerhin zu den wichtigen Handelspartnern. Länder wie die Tschechoslowakei, Ungarn, die Sowjetunion, Rumänien und Bulgarien nahmen im Buchaustausch zwischen Osteuropa und der Bundesrepublik rein ökonomisch einen gleichfalls wichtigen Platz ein.<sup>18</sup> Anlässlich der Buchmesse tätigte Ars Polona große Bucheinkäufe: Auf dem ersten Platz der Importliste standen zwar naturgemäß sowjetische Werke, danach rangierten aber deutschsprachige Ausgaben mit rund 29 Prozent. 18 Prozent der Buchimporte machten englischsprachige Werke aus, nach den USA und Großbritannien folgten französischsprachige Bücher mit rund fünf Prozent (Orth 1966). Bei den Transaktionen auf der Buchmesse handelte es sich also zum einen um Bucheinkäufe gegen Devisen: Neben der Außenhandelsgesellschaft Ars Polona waren seit 1958 beliebige Institutionen und seit 1959 auch private Kunden berechtigt, die auf der Buchmesse ausgestellten Werke zu bestellen (Kaleta 2005, 43f.). Diese Bestellungen blieben jedoch wegen des Mangels an harter Währung begrenzt. Ferner gehörten zum Messengeschäft die Erwerbung von Übersetzungsrechten sowie die Vergabe von Druckaufträgen, wobei der polnische Partner sich verpflichtete, Bücher des ausländischen Verlages im Gegenwert der Hälfte des Druckauftrags zum Verkauf in Kommission zu nehmen. So haben 1967 die westdeutschen Verlage Springer und Volmer polygraphische Dienstleistungen in Höhe von 200 000 DM bestellt (Nacken 1967).

<sup>17</sup> Protokoll der Lektoratsversammlung, 03.07.1969. DLA, SUA: Suhrkamp/01VL°Unsel, Siegfried/Tagesordnungen und Protokolle der Lektoratsversammlung.

<sup>18</sup> Aufzeichnung. XVIII. Internationale Buchmesse 1966, 04.10.1966. Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (weiter als PA AA), B95 ZA 109644, AA.



Abb. 7-8: Verlagsstände der Bundesrepublik auf der Internationalen Buchmesse in Warschau 1960. Foto: Waclaw Komierowski, Polska Agencja Prasowa.

Dass der WBM auch im Bonner Auswärtigen Amt eine bedeutende kulturpolitische Funktion beigemessen wurde, soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Im Mai 1966 schrieb ein Journalist der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*: „Endlich haben wir eine Art Deutsche Botschaft in Polen. Für 7 Tage.“ (Michaelis 1966). Mit Unterstützung der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts hatte nämlich Karl Dedecius in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Börsenverein eine mehrere hundert Titel umfassende Buchausstellung unter dem Titel „Polonica in den Verlagen der Bundesrepublik Deutschland 1946–1966“ zusammengestellt.<sup>19</sup> Bei den Exponaten handelte es sich um Erstaussagen, bei den ebenfalls ausgestellten Hörspielen, Theaterstücken und Filmen um wertvolle Originale. Dedecius erstellte einen sorgfältig bearbeiteten Katalog, der in einer Auflage von 10 000 Exemplaren kostenlos auf der Buchmesse verteilt werden sollte. Im Geleitwort schrieb er:

So finster und bedrückend die geschichtlichen Belastungen des deutsch-polnischen Verhältnisses sind, so erfreulich und ermutigend sind die Wechselwirkungen in unseren Literaturen. [...] Die Bücher waren und sie blieben zwischen Deutschen und Polen die treuesten und zuverlässigsten Botschafter. Als Polen geteilt und besetzt war, wurden Bücher polnischer Autoren in der „Librairie étrangère“ in Leipzig gedruckt und, oft in Weinfässern, in das besetzte Land geschmuggelt. [...] Selbst heute, im Zustand belastender und ungelöster Spannungen, ist das Buch wieder dabei, auf beiden Seiten die unterbrochene Verbindung zu besorgen. (Dedecius 1966, 12–16)

Die Ausstellung stieß von Anfang an auf ein reges Interesse, nicht nur beim fachkundigen Publikum, sondern auch bei den beauftragten Zensurbehörden. Da auch Arbeiten polnischer Autoren enthalten waren, die inzwischen emigriert waren und/oder als Regimeregner galten – z. B. Marek Hłasko, Czesław Miłosz, Tadeusz Nowakowski oder Leszek Kołakowski – wollte man die Exponate beschlagnahmen und die Verteilung der Kataloge verbieten. Mit Hilfe der französischen Botschaft konnte erreicht werden, dass der Abtransport der Kataloge um einige Tage verzögert, etwa die

<sup>19</sup> Zum kulturpolitischen Aspekt deutscher Buchausstellungen im Ausland und zur diesbezüglichen Zusammenarbeit zwischen dem Frankfurter Börsenverein, den Verlagen und dem Auswärtigen Amt seit Ende der 1950er-Jahre vgl. Taubert 1958; Taubert 1984, 117–122.

Hälfte der Auflage an interessierte Besucherinnen und Besucher verschenkt und eine drohende Verhaftung abgewendet werden konnte (Kurtze 2017, 222). Das Auswärtige Amt beschloss daraufhin, das kulturpolitische Potenzial der Warschauer Bücherschau zu nutzen und die Ausstellung „polnischstämmigen Amerikanern in Chicago oder an anderen Plätzen, die sich dafür anbieten könnten“, zu zeigen.<sup>20</sup> Mehr als 150 Titel sowie der durchgesehene und ergänzte Katalog wurden von Oktober bis November 1967 an der University of Chicago und von November bis Dezember 1967 im Goethe-Haus in Milwaukee ausgestellt.

Aus Sicht der DDR-Botschaft in Warschau stand bei allen Aktivitäten westdeutscher Verlage in Warschau „politische Propaganda im Vordergrund“.<sup>21</sup> Die Beamten rapportierten an das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten anlässlich der Warschauer Buchmesse 1966:

Westdeutschland hat versucht, eine ideologische Offensive gegen die DDR in Warschau zu starten. Einmal drückt sich das dadurch aus, dass 1966 in stärkerem Maße als bisher all die Parallelverlage, deren Stammhaus in der DDR ihren Sitz hat, mit nach Warschau gebracht wurden. Dass sich diese politisch-ideologische Offensive nicht nur gegen die DDR, sondern auch gegen die Volksrepublik Polen wendete, zeigte u. a. die starke Beteiligung christlicher Verlage Westdeutschlands. Hier wurde offensichtlich, dass sich Westdeutschland mit dem Angebot dieser Literatur ganz offen in den Dialog zwischen Staat und Kirche in Polen einschalten wollte. In dieselbe Linie fielen die unter dem Mantel der Völkerfreundschaft hergestellte Werbeschrift „Polonica“ sowie die Ausstellung von Büchern polnischer Autoren, die in westdeutschen Verlagen erschienen sind.<sup>22</sup>

Da die Warschauer Buchmesse für das Bonner Auswärtige Amt in den 1960er-Jahren als die „bedeutendste“ nach Frankfurt galt

<sup>20</sup> AA an das Generalkonsulat der BRD in Chicago, 05.08.1968. PA AA, ZA 109635.

<sup>21</sup> Botschaft der DDR in Warschau (Kulturabteilung): Konzeption über die Beteiligung der DDR an der XII. Internationalen Buchmesse Warschau im Mai 1967, 30.11.1966. PA AA, M1-C/331-70.

<sup>22</sup> Botschaft der DDR in Warschau (Kulturabteilung): Einschätzung der Teilnahme an der Internationalen Buchmesse in Warschau 1966 und Schlussfolgerungen für die Vorbereitung 1967, o. D. Ebd.

und deshalb auch „von großem kulturpolitischen Interesse“ war,<sup>23</sup> wurden entsprechende Initiativen auch direkt mit Vertreterinnen und Vertretern der Verlage entworfen und realisiert. So erhielt u. a. die Leitung des Suhrkamp-Verlags im April und im November 1967 eine Einladung nach Bonn zu einem „Erfahrungsaustausch über die kulturellen Beziehungen zu den Staaten Osteuropas“, in dessen Rahmen eine eventuelle Beteiligung des Auswärtigen Amts an verlegerischen Bemühungen um den polnisch-deutschen sowie, breiter gedacht, deutsch-osteuropäischen Literaturaustausch diskutiert wurde. Einberufen wurden die beiden Sitzungen, die als „vertraulich“ galten, nicht direkt vom Auswärtigen Amt (welches jedoch die Finanzierung und Koordinierung der Sitzung übernahm), sondern vom Kuratorium Unteilbares Deutschland, einer 1954 gegründeten überparteilichen Organisation. Nach dem ersten Treffen notierte der Veranstalter im Ergebnisprotokoll:

Unbeantwortet blieb die Frage, wie wir erreichen können, daß unsere kulturellen Bemühungen nach Osteuropa hinein nicht nur die Eliten erreichen, sondern auch ganz offiziell und öffentlich präsent werden. Wie können wir aus der Situation herauskommen, daß wir im Kulturbereich die offiziellen politischen Barrieren unterlaufen, es uns dabei aber nicht gelingt, in Presse, Rundfunk und Fernsehen unserer Partnerländer in Osteuropa einzudringen? Es wurde empfohlen, diese Frage der besonderen Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amts anzuvertrauen. [...] Die deutsche Sprache sollte, wenn möglich, noch stärker als zentrales Mittel in unsere Kulturarbeit einbezogen werden. Einmal als Mittel der Sympathiewerbung, zum anderen als Mittel der Kooperation bis in den technisch-wissenschaftlichen Bereich hinein. Gerade auf den Gebieten der Literatur und der Wissenschaft dient Deutschland als Brücke zwischen den osteuropäischen Staaten, vor allem Polen und der Tschechei, und der Welt.<sup>24</sup>

Geplant war u. a. eine gemeinsame Veranstaltung der Verlage Suhrkamp und Hanser auf der WBM mit einem offiziellen Empfang für die polnischen Schriftstellerinnen und Schriftsteller, für

<sup>23</sup> AA: Vermerk. Warschauer Buchmesse 1973, 11.05.1973. PA AA, B42 ZA 112636.

<sup>24</sup> Kuratorium Unteilbares Deutschland: Kulturbeziehungen Deutschlands zu den osteuropäischen Staaten, 16.04.1967. DLA, SUA: Suhrkamp/01VL/Reiseberichte.

Kritikerinnen und Kritiker, Verlage und Buchhandel; die Rolle des Ehrengastes fiel Günter Grass zu. Das Auswärtige Amt verpflichtete sich, die Reise-, Aufenthalts- und Honorarkosten für Grass und den Übersetzer Karl Dedecius zu übernehmen sowie die Verteilung von 100 Exemplaren des Gedichtbandes *Inschrift* von Zbigniew Herbert und des Nachlassbandes *Die Republik der Träume* von Bruno Schulz zu finanzieren.<sup>25</sup> Mit diesen Geschenken wollten beide Verlage „Einblick geben in die Tendenz der literarischen Buchproduktion der Bundesrepublik“ und ihr „Engagement für die polnische Literatur wirkungsvoll dokumentieren“.<sup>26</sup>

Den geplanten Empfang sagte man wegen der veränderten politischen Verhältnisse in Polen nach den „März-Unruhen“ allerdings kurzfristig ab. Die Handelsvertretung organisierte eine Ersatz-Veranstaltung, an der die eingeladenen Spitzen polnischer sowie tschechoslowakischer und rumänischer Verlage „fast ausnahmslos“ teilnahmen.<sup>27</sup> Der Suhrkamp-Verlag verzichtete auf die Verteilung des zum Teil auch politisch interpretierbaren Herbert-Bandes, „um Schwierigkeiten zu vermeiden“; der Hanser-Verlag verteilte nur an die 50 Exemplare der *Republik der Träume*.<sup>28</sup> Obwohl die Handelsvertretung wegen ihrer „Nichtzuständigkeit in kulturellen Fragen“ nicht als offizieller Ansprechpartner für deutsche und polnische Verlage in Erscheinung trat,<sup>29</sup> nahm sie bis zur Unterzeichnung des Warschauer Vertrages im Dezember 1970 ihre vermittelnde Funktion wahr.<sup>30</sup> Sie trat z. B. an den Börsenverein des Deutschen

<sup>25</sup> Siegfried Unseld an das AA, 23.01.1968. PA AA, ZA 109530.

<sup>26</sup> Suhrkamp-Verlag an das AA, 22.02.1968; Christoph Schlotterer (Carl-Hanser-Verlag) an das AA, 27.02.1968. Ebd.

<sup>27</sup> Handelsvertretung der Bundesrepublik Deutschland in Warschau an das AA, 10.06.1968. Ebd.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Heinrich Böx (Leiter der Handelsvertretung in Warschau) an das AA, 02.04.1968. Ebd.

<sup>30</sup> Die Handelsvertretung in Warschau verfolgte von Anfang an offiziöse kulturpolitische Ziele. Bundesaußenminister Gerhard Schröder schrieb am 23. März 1963 in einer vertraulichen Aufzeichnung an den Leiter der 1963 errichteten ersten amtlichen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in der Volksrepublik Polen, Bernd Mumm von Schwarzenstein: „Die Vertretung ist eine Handelsvertretung. Der Austausch von Handelsvertretungen soll nicht diplomatische Beziehungen ersetzen. Sie sollen deutlich machen, daß wir auch mit der Volksrepublik Polen diplomatische Beziehungen wünschen, denen zur Zeit leider noch Hindernisse entgegenstehen. [...] Ihr Auftrag schließt schnelle sichtbare Erfolge aus. Er verlangt ein hohes Maß von Geduld und Takt. Sie sollen danach stre-

Buchhandels mit Ratschlägen zu dem geplanten Ausstellungsangebot heran, befasste sich mit Fragen der Zollabfertigung und veranstaltete Jahr für Jahr bis Juni 1970 den Empfang anlässlich der Warschauer Buchmesse.

### Zensur, polnische Kulturpolitik und Krise der WBM

Das Fallbeispiel des beschlagnahmten *Polonica*-Katalogs wirft die Frage nach den Zensurmechanismen auf der Warschauer Buchmesse auf. Nach Einschätzung der anwesenden westdeutschen Journalisten blamierte sich die Zensur „mit gewohnter Inkonsistenz durch beckmesserische Beanstandungen“ (Stehle 1962). Auch die Warschauer Handelsvertretung der Bundesrepublik unterstrich eine „eher planlose und flüchtige“ Durchsicht der Exponate und warnte davor, „Lexika mit unerwünschtem Kartenmaterial“, Werke mit politischer Thematik sowie Judaika einzuführen.<sup>31</sup>

So dünn die polnische Archivlage zur Warschauer Buchmesse auch ist, erlaubt sie doch vorsichtige Antworten auf Fragen nach den eigentlichen Zielen der Zensurmaßnahmen. Die Messe war von Anfang an konzipiert als Lackmustest für den vermeintlichen Liberalismus des Staates. Obwohl die DDR-Vertreter immer wieder Vorschläge einer Zusammenarbeit von Zensurbehörden auf internationalen Buchmessen im gesamten „Ostblock“ unterbreiteten und sich eifrig bereit zeigten, „Listen mit diskriminierenden westdeutschen Titeln“ vorzulegen, ging man in Warschau auf diese forcierte „Durchsetzung gemeinsamer politischen Prinzipien“ nicht ein.<sup>32</sup> Die Parteiführung, der an einer möglichst großen Beteiligung der westlichen Ausstellerfirmen gelegen war, sorgte durch Vermittlung von *Ars Polona* für das Bild einer weltoffenen Kulturveranstaltung. So wurden selbst Anfang der 1980er-Jahre die obligaten Zensureingriffe auf Wunsch des ZK der PVAP eingeschränkt auf „wenige Werke mit besonders feindlicher politischer Aussagekraft“.<sup>33</sup>

ben, unser Verhältnis zu Polen schrittweise zu verbessern. Dies gilt in erster Linie für die wirtschaftlichen Beziehungen, aber auch, soweit sich dies als möglich erweist, für andere Teilgebiete, wie das der Kulturbeziehungen. Über etwaige derartige Möglichkeiten bitte ich Sie zu berichten.“ (Schwarz 1995, 375 f.).

<sup>31</sup> Heinrich Böx an das AA, 10.06.1968, 22.04.1969. PA AA, ZA 189530.

<sup>32</sup> Börsenverein (Leipzig): Bericht über die Teilnahme an der XII. Internationalen Buchmesse Warschau im Mai 1967, o. D. PAAA, M1-C/331-70.

<sup>33</sup> Hauptamt für die Kontrolle von Presseorganen, Veröffentlichungen

Die bruchstückhaft überlieferten Daten für die Jahre 1980 bis 1981 sind kaum repräsentativ für die untersuchte Periode. Sie zeigen aber, dass es sich bei den 57 Exponaten, die 1980 der Zensur zum Opfer fielen, vor allem um „Antisowjetismus“ in politik- und geschichtswissenschaftlichen, soziologischen und philosophischen Werken handelte. Die meisten Bücher (23) wurden auf dem Gemeinschaftsstand Großbritanniens beschlagnahmt; sie betrafen u. a. die Thematik des „Eurokommunismus“ oder analysierten den Konflikt zwischen der Sowjetunion und China.<sup>34</sup> Unter den beanstandeten westdeutschen Exponaten fanden sich Werke wie Peter Hauptmanns *Kirche im Osten* (1979), *Der Weg zur Teilung der Welt* (1979) von Hans A. Jacobsen, Überblickswerke zur Weltpolitik der Nachkriegszeit, zur Außenpolitik der DDR sowie Materialien zur Geschichte der Bundesrepublik und West-Berlins. Heinrich Böll war der einzige literarische Autor, dessen Schriften entfernt wurden. Es war aber nicht Bölls Belletristik, welche die Aufmerksamkeit der Zensur auf sich zog, sondern seine politischen Schriften – *Schwierigkeiten mit der Brüderlichkeit* (1979) und *Der Lorbeer ist immer noch bitter* –, in denen er die Pervertierung der „humanistischen Uridee des Kommunismus“ im sozialistischen System der Ostblockländer anprangerte (Práchenská 2005, 274).<sup>35</sup>

Im Jahr 1981 wurden insgesamt 27 Werke beschlagnahmt, die geringste Zahl seit Beginn der Messe. Die Zensur betraf wiederum vor allem den britischen Stand, auf dem Schriften der Dissidenten sowie Exilautorinnen und -autoren (Nadežda Mandel'stam, Vladimir Vojnovič, Lev Kopelev, Milan Kundera und Danilo Kiš) ausgestellt waren. Zensiert wurden auch George Orwells *Animal Farm* (1945) und *Nineteen Eighty-Four* (1949) – Bücher, die in Polen bis 1989

und Aufführungen (Abteilung für ausländische Druckschriften): Bericht über die Überprüfung der Bücher westlicher Verlage, die für die XXVI. Internationale Buchmesse in Warschau eingereicht wurden, 21.05.1981. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1821.

<sup>34</sup> Hauptamt für die Kontrolle von Presseorganen, Veröffentlichungen und Aufführungen (Abteilung für ausländische Druckschriften): Bericht über die Überprüfung der Bücher westlicher Verlage, die für die XXV. Internationale Buchmesse in Warschau eingereicht wurden, 24.05.1980. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1820.

<sup>35</sup> Stanisław Kościcki (Leiter des Hauptamtes für die Kontrolle von Presseorganen, Veröffentlichungen und Aufführungen) an Bogdan Gawroński (Leiter der Kulturabteilung im ZK der PVAP), 24.05.1980. Ebd.

regelmäßig im „zweiten Umlauf“ verbreitet waren, sich dort besonderer Popularität in oppositionellen Kreisen erfreuten und auf dem offiziellen Markt als Tabu galten (Stoff 2015). Am westdeutschen Gemeinschaftsstand beanstandete die Zensur u. a. die Sammelbände *Tragik der Abtrünnigen* (1979), in dem „Parallelen zwischen dem Hitlerismus und dem Staatssystem der DDR“ konstatiert wurden, sowie *Was ist Deutsch* (1980) – eine „Analyse der Ereignisse im Juni 1953 und ihrer Folgen für die Entstehung der Opposition in der DDR“.<sup>36</sup> Konfisziert wurden ferner die im Auftrag des Auswärtigen Amts durch das Grossohaus Wegner in polnischer Sprache gedruckten und kostenlos verteilten Alben *Jak żyjemy. Ludzie w Republice Federalnej Niemiec* [Wie wir leben. Die Menschen in der Bundesrepublik Deutschland] und *Nasz kraj – impresje z RFN* [Unser Land – Impressionen aus der Bundesrepublik], in denen „Westdeutschland als Land des Wohlstands, des Überflusses, der sozialen Errungenschaften und Demokratie gepriesen“ worden sei.<sup>37</sup>

Ende der 1970er-Jahre geriet die WBM in eine Krise, von der sie sich bis 1989 nicht zu erholen vermochte. Nicht unbedeutend war dafür die unmittelbare Konkurrenz der 1977 gegründeten Internationalen Buchmesse in Moskau. 1977 hielt Warschau immer noch die Führungsposition: Die Teilnahme der Aussteller aus sozialistischen/kapitalistischen Ländern betrug in Warschau 67/172, in Moskau dagegen 36/150. 1985 verdoppelten sich die Zahlen für Moskau, während in Warschau Mitte der 1980er-Jahre deutlich weniger Verlage aus Westeuropa und den Vereinigten Staaten ausstellten: Ihre Anzahl sank auf das Niveau der Jahre 1962 bis 1964, als die WBM sich zu profilieren begann (vgl. Abb. 2).

Die Gründe der Krise hingen auch mit der damaligen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage zusammen. Die kollabierende Ökonomie der Volksrepublik Polen hatte im Hinblick auf die Buchbranche u. a. die Zahlungsunfähigkeit der Außenhandelsgesellschaft *Ars Polona* zur Folge. Die aufgebauten Schulden gegenüber den westlichen Verlegerinnen und Verlegern schränkten die Importkapazität weitgehend ein; die Verlage waren daher nicht ge-

<sup>36</sup> Hauptamt für die Kontrolle von Presseorganen, Veröffentlichungen und Aufführungen (Abteilung für ausländische Druckschriften): Bericht über die Überprüfung der Bücher westlicher Verlage, die für die XXVI. Internationale Buchmesse in Warschau eingereicht wurden, 21.05.1981. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1821.

<sup>37</sup> Ebd.



Abb. 9–10: Besucherinnen und Besucher auf der XIII. Internationalen Buchmesse in Warschau 1969. Foto: Leszek Surowiec, Polska Agencja Prasowa.

neigt, ihre neueste Produktion in Warschau vorzustellen.<sup>38</sup> Um den Export polnischer Bücher in den Westen war es nicht besser bestellt. Wegen nachlassender Qualität heimischer Druckanstalten sind immer mehr Bücher im sozialistischen Ausland hergestellt worden: Im Jahr 1982 wurden 18 Prozent der polnischen Werke in Jugoslawien gedruckt; zwei Jahre später waren es bereits 47 Prozent der Gesamtproduktion. Dem Problem der sinkenden Zahl von Vertragsabschlüssen mit kapitalistischen Ländern (1982–77, 1983–54, 1984–51) versuchte man mit der Abschaffung der Monopolstellung der staatlichen Autorenagentur entgegenzutreten. Seit 1984 hatten alle Schriftstellerinnen und Schriftsteller sowie ihre Übersetzerinnen und Übersetzer das Recht, direkt Verträge mit westeuropäischen Verlagen abzuschließen.<sup>39</sup>

Auf der Suche nach neuen Vertriebswegen unter den schwierigen politisch-wirtschaftlichen Bedingungen der 1980er-Jahre entwickelte Ars Polona innovative Lösungsvorschläge. Dank den erworbenen Anteilen an buchhändlerischen und verlegerischen Firmen in ausgewählten Ländern Westeuropas wollte man „dynamische Verlagszentren“ gründen mit dem Ziel, „klassische und zeitgenössische Belletristik, Kinder- und technisch-wissenschaftliche Literatur sowie Literatur über polnische Kunst in den wichtigsten westeuropäischen Sprachen“ herauszugeben.<sup>40</sup> Eine koordinierende Funktion in den von Ars Polona unterbreiteten Plänen kam dem Londoner Verlag Earls Court Publications Ltd. zu. Unter dem Deckmantel eines „neutralen“ polnisch-britischen Unternehmens erhoffte man sich vielerlei Vorteile für den Export polnischer Bücher: vereinfachter Verkauf von Rechten und Optionen, Zugang zu Kritikern und Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen, Sondierung der Märkte in den jeweiligen Ländern sowie Werbung für die laufende Verlagsproduktion.<sup>41</sup> Gleichwohl fehlt es an aktenkundigen Hinweisen, dass das von Ars Polona entworfene Exportpro-

<sup>38</sup> Kulturabteilung im ZK der PVAP: Notiz über den Verlauf und die Ergebnisse der XXVII. Internationalen Buchmesse in Warschau. 28.05.1982. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1822.

<sup>39</sup> Ministerium für Kultur und Kunst: Förderung polnischer Bücher im Ausland, 1982–1984. o. D. (1984). AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1826.

<sup>40</sup> Ars Polona: Vermerk über die Intensivierung des Exports polnischer Bücher in Übersetzung, 01.03.1981. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1822.

<sup>41</sup> Ebd. Zu Kontakten von Ars Polona in kapitalistische Ländern sowie der Finanzierung des Verlages Earls Court Publications Ltd. durch den polnischen Staat vgl.: Tarka 2007, 303, 307; Kłossowski 1986, 161, 179.

gramm polnischer Literatur von den verantwortlichen ministeriellen und Parteigremien akzeptiert und zum späteren Zeitpunkt realisiert wurde.

Während das Ausbleiben westlicher Ausstellerinnen und Aussteller auf der WBM vorrangig auf die ökonomischen Probleme zurückzuführen war, galt die politische Krise nach der Einführung des Kriegsrechts im Dezember 1981 als der entscheidende Faktor für die sinkenden Umsätze im Handel mit sozialistischen Ländern. Die Bedeutung dieses Marktes war kaum zu überschätzen. Im Bereich der Belletristik standen die Tschechoslowakei (50–70 Verträge pro Jahr), die DDR (30–40 Verträge pro Jahr) und Ungarn (20–30 Verträge pro Jahr) in den Jahren 1965 bis 1977 an der



Abb. 11: XXX. Internationale Buchmesse in Warschau 1985. Foto: Maciej Belina Brzozowski, Polska Agencja Prasowa.

Spitze der Abnehmer. Unter den kapitalistischen Ländern gingen die meisten Rechte in die Bundesrepublik: Selbst im umsatzstärksten Jahr 1967 verkaufte die Autorenagentur aber nicht mehr als 16 Titel an westdeutsche Verlage. Nach dem Tiefpunkt der Jahre 1982 bis 1983 nahm der Lizenzhandel mit sozialistischen Ländern wieder Fahrt auf, blieb jedoch 1984 immer noch 4 Prozent unter dem Niveau des Jahres 1980.<sup>42</sup>

Als 1987 der Leiter der Leipziger Verlagsgruppe Kiepenheuer Roland Links die Buchmesse in Warschau besuchte, schätzte er den Empfang wie auch alle weiteren Gespräche als „herzlich und offen“ ein. Diese Offenheit sei „unerlässlich“ gewesen, „weil sonst die nicht zu übersehenden Probleme nicht hätten erklärt werden können“.<sup>43</sup> Links setzte seine Aufzählung der konstatierten Mängel fort:

Die Messe war mindestens in den ersten Tagen schlecht besucht – schlechter als im vergangenen Jahr und merklich schlechter als in früheren Jahren. Die Druckqualität der angebotenen polnischen Bücher ist gering, um nicht zu sagen schlecht. Die Kollegen anderer Verlage [...] sahen Auseinandersetzungen entgegen, zumal auch die Terminsicherheit sehr zu wünschen übriglässt. Was ich in der kurzen Zeit kennenlernen konnte [...], hat mich nicht ermuntert, Coproduktionen anzustreben. Der allgemeine Preisanstieg wirkt sich auch im Buchgewerbe aus. Es wird auffällig weniger gekauft [...]. Devisen sind äußerst knapp und werden in Polen besonders ungünstig umgerechnet, so daß Aufträge an jugoslawische Druckereien momentan nicht zu bezahlen sind. Schon abgeschlossene Verträge wirken sich äußerst ungünstig aus.<sup>44</sup>

So verlor kurz vor der politischen Wende das einst umschwärmte „internationale Forum der Buchschaffenden“ und der „ideale Umschlagplatz literarischer Werte“ (Boeckh 1972) auch unter den DDR-Vertreterinnen und -Vertretern an Bedeutung. Einen Monat

<sup>42</sup> Oberster Rechnungshof: Kontrolle der Vertreter polnischer Verlage und der Autorenagentur bezüglich ihrer Aktivitäten und des Exports von Urheberrechten. Berichte, Protokolle, Korrespondenz, 1969–1971. AAN, 2/1154/0/-/42/213; Autorenagentur: Analyse des Verkaufs von Urheberrechten polnischer Autoren an ausländische Verlage über die Autorenagentur in den Jahren 1971–1977, o.D. AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1805.

<sup>43</sup> Roland Links: Ergänzung des Sofortberichtes von der Reise zur Warschauer Buchmesse 1987, 02.06.1987. SächsStA, 21766/3030.

<sup>44</sup> Ebd.

vor den teilweise freien Parlamentswahlen im Juni 1989 stellten auf der XXXIII. Internationalen Buchmesse in Warschau auch 12 Untergrund- und 19 Exilverlage aus. Ihre einst so begehrten Titel erregten jedoch kaum Aufmerksamkeit (Kaleta 2005, 59). Im Herbst 1989 stellte der damalige Finanzminister Leszek Balcerowicz neue Wirtschaftsgesetze vor; zunächst wurden kleinere staatliche Betriebe in Privatunternehmen umgewandelt, ab 1993 kam es zur Massenprivatisierung, weil der Strukturwandel sich nicht schnell genug vollzog. Der sozialistische Staatsbuchhandel war über Nacht seines Eigentümers beraubt worden und zerbröselte in den folgenden Jahren zusehends. Die Warschauer Buchmesse wurde unter neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen fortgesetzt, ihre Sonderstellung hat sie aber nie wieder erlangt.

#### Ausblick: Funktionen der WBM im „kulturellen Kalten Krieg“

Die Auswertung von Archivalien zur Entstehungsgeschichte, Dynamik und Organisation der WBM sowie zur Teilnahme von Ausstellern aus der DDR und der BRD hat auch Konsequenzen für das bessere Verständnis der Literaturzirkulation in Zeiten der politischen Systemkonfrontation. In der Diskussion über die Bedeutung und die Funktion des „kulturellen Kalten Krieges“ für den grenzüberschreitenden literarischen Transfer wurde die komplexe Natur der Prozesse innerhalb des sozialistischen „Ostblocks“ zunächst verschleiert.<sup>45</sup> Während die Idee eines US-europäischen

<sup>45</sup> Der Begriff des „kulturellen Kalten Krieges“ entstand in den 1980er-Jahren, als US-Historiker erstmals kulturelle Aspekte der damals hauptsächlich bipolar begriffenen Auseinandersetzung zwischen dem a priori definierten US-amerikanischen und europäischen Liberalismus auf der einen und dem Kommunismus auf der anderen Seite analysierten (Lipsitz 1981; May 1989). Stephen Whitfield führte in seinem wegweisenden Buch *The Culture of the Cold War* (1991) das Konzept einer amerikanischen „Kultur des Kalten Krieges“ ein. Demnach war der Kalte Krieg weit mehr als nur ein Begriff für eine Epoche, die zufällig ungefähr zur gleichen Zeit endete, als das Buch veröffentlicht wurde. Für Whitfield war die Kultur des Kalten Krieges ein Schlüsselbegriff für die Beschreibung der 1950er-Jahre, in denen die amerikanische Gesellschaft in zwei Lager gespalten war. Auf der einen Seite habe es die Kommunisten gegeben, darunter naive Gutmenschen wie rücksichtslose Bewunderer von Stalin, auf der anderen Seite jene, die glaubten, dass der Kommunismus die amerikanische Gesellschaft untergraben würde und dass seine Unterstützer mit allen Mitteln bekämpft werden müssten. Im Kontext der Begriffsgeschichte

Kosmopolitismus als selbstverständlich galt, übersah man die nicht weniger evidente Tatsache, dass der Sozialismus, in dem der Krieg mehr oder weniger mit dem kapitalistischen Wettbewerb um Ressourcen in Verbindung gebracht wurde, „zumindest in seiner marxistischen Form selbstbewusst und notwendigerweise international wie internationalistisch“ ausgeprägt war (vgl. Friedman 2022). Als Antwort auf diese eklatante Forschungslücke untersuchten u. a. Katerina Clark (2003), Nicolai Volland (2017) und Rossen Djagalov (2018) verschiedene kulturelle Praktiken, die den sozialistischen Kosmopolitismus geprägt haben. Der rumänische Literaturwissenschaftler Mircea Martin interpretierte in diesem Kontext den Sozialistischen Realismus als ein „artificial cultural-construct“, dessen einheitliche und gleichzeitige Umsetzung im transkontinentalen Umfang eine „geoliterary ecumene“ hervorbrachte (Martin 2017, 236). Alexandre Gefen argumentierte, dass die sich im und durch den „Kalten Krieg“ formierende Weltliteratur einen Paradigmenwechsel in der Vorstellung und Bewertung von Literatur mit sich brachte. Infolge der Militarisierung der Literatur, der Erhöhung ihres propagandistischen Werts und ihrer Rückkehr in die soziale Lebenswelt wurde das europäische Kernprinzip der ästhetischen Autonomie infrage gestellt (Gefen 2022). Diese neue Idee der Weltliteratur fand ihren Wert in der Heteronomie wie im ästhetischen Agonismus, welche in literarischen Systemen Osteuropas und der „Dritten Welt“ ein komplexes Erbe hinterlassen haben (Radu Cucu 2022, 497).

Dieses pluralistische Verständnis kultureller und literarischer Werte manifestierte sich vor allem in Veröffentlichungen, welche sich auf Orte jenseits der Supermächte, insbesondere auf den globalen Süden beziehen. Sie haben das konventionelle Narrativ des „Kalten Krieges“ als einer bipolaren Auseinandersetzung zwischen den Supermächten produktiv herausgefordert, warn-

wurde auf die Tatsache hingewiesen, dass es sich bei der Verwendung beider Termini bis Anfang der 1990er-Jahre um eine westliche Bezeichnung handelte. Schon allein von einem „Kalten Krieg“ zu sprechen, berge daher das Risiko, *post factum* einen nordamerikanischen wie westeuropäischen Terminus anzuwenden und ihn in einen allgemeinen analytischen Begriff zu verwandeln. Noch in den 2010er-Jahren stellten sich Forscherinnen und Forscher die Frage, inwieweit dieses Konzept nützlich sei, um (inter-)nationale Kontexte jenseits der Vereinigten Staaten, etwa europäische Erfahrungen der Jahre 1945–1990 zu beschreiben und zu analysieren (Vowinkckel, Payk, Lindenberger 2012, 1, 5).

ten davor, den „Kalten Krieg“ als Antithese der Weltliteratur zu sehen und zeigten, dass die weltliterarischen Praktiken während des Konflikts viele bereits bestehende globale Netzwerke nutzten, aber auch neue Wege entwickelten (Kalliney 2022; Kim Watson 2021; Orsini, Srivastava, Zecchini 2022; Popescu 2020). Andere Beiträge vertieften sich in weltliterarische Prozesse, die durch die politische Geschichte des kommunistischen Internationalismus und des *Third Worldism* ermöglicht wurden (Huang 2022; Ikkal 2022).

Die genannten Beiträge ergänzten die relative Vernachlässigung der sozialistischen Welt in der vorhandenen Forschung zur Literaturgeschichte des „Kalten Krieges“. Während sich aber der Blick von Forscherinnen und Forschern überwiegend auf die Beziehungen der UdSSR wie der anderen mittel- und osteuropäischen Länder mit dem globalen Süden richtete, blieb die Darstellung transnationaler literarischer Verflechtungen im europäischen „Ostblock“ weitgehend auf den politischen Dissens beschränkt. Friederike Kind-Kovács und Jessi Labov haben mit der Geschichte der Samisdat- und Tamisdat-Bewegung Zentral- und Osteuropa als eine vernetzte Kultur dargestellt. Sie zeigten, wie die breite Zirkulation von Produkten der „zweiten“ Öffentlichkeit in vielerlei Hinsicht Prozesse antizipierte, die wir heute als kulturelle Globalisierung in Osteuropa identifizieren (Kind-Kovács, Labov 2013; Kind-Kovács 2014). Andere holistische Perspektiven waren fokussiert auf die Literaturzirkulation im multinationalen sowjetischen Raum sowie auf Transfermechanismen des osteuropäischen Dissens nach Westeuropa (Jurgutienė, Satkauskytė 2018; Šmejkalová 2011; Popa 2010). Grenzübergreifende literarische und verlegerische Verflechtungen im gesamten europäischen „Ostblock“, welche nach dem zweiten Weltkrieg von *offiziellen* Literaturinstitutionen diverser kommunistisch regierter Länder in Mittel- und Osteuropa angeregt und koordiniert wurden, sind von der Forschung noch in einem ungenügenden Maße berücksichtigt worden.

Die ausgewerteten archivarischen Daten belegen, dass die WBM sich bereits Ende der 1950er-Jahre als „cyclical cluster“ im globalen Kreislauf des Literaturbetriebs etablierte (Power, Jansson 2008, 426) und als solcher einen nicht zu überschätzenden Einfluss auf die transnationale Literaturzirkulation innerhalb des „Ostblocks“ und im westlichen Ausland ausübte. Im Anschluss

an die Terminologie von Management- und Organisationsstudien kann die WBM in diesem Kontext als „feldkonfigurierendes Ereignis“ (*field-configuring event*) aufgefasst werden. Sie hatte eine begrenzte Zeitdauer, brachte üblicherweise verteilte Akteure zusammen, bot strukturierte Möglichkeiten für soziale Interaktionen, ermöglichte Informationsaustausch und kollektive Sinnbildung. Für Repräsentantinnen und Repräsentanten des Staates generierte die WBM soziale und Imageressourcen, die auch anderswo eingesetzt werden konnten (Watson, Anand 2006; Lampel, Meyer 2008; Anan, Jones 2008; Glynn 2008; Shahar 2017). Möchte man sich an dieser Stelle eher des anthropologischen Vokabulars bedienen, so könnte die WBM auch als „Wertschöpfungsturnier“ (*tournament of value*) erfasst werden (Appadurai 1986, 21). „Wertschöpfungsturniere“ sind laut Appadurai komplexe periodische Ereignisse, welche einerseits auf die durch Kultur definierte Weise der Routine des ökonomischen Alltags entkommen, andererseits aber für die von den Teilnehmenden angestrebte „Politik der Reputation“ (*politics of reputation*) sorgen. Somit haben „Wertschöpfungsturniere“ auch Folgen für „the more mundane realities of power and value in ordinary life“ (Appadurai 1986, 19, 21; vgl. Moeran, Strandgaard Pedersen 2011, 17).

Die angestrebte politische „Reputation“ wurde von den einzelnen Akteuren unterschiedlich aufgefasst und realisiert. Für das Gastgeberland war die WBM von Anfang an ein wichtiges Symbol kulturpolitischer Öffnung. Nach dem Polnischen Oktober 1956, der das kulturelle Leben in Polen aufblühen ließ, wurde die polnische Literatur zu einem begehrten Exportprodukt im sozialistischen wie kapitalistischen Ausland. So gab es in der Bundesrepublik polnische Wochen im Rundfunk und polnische Filmtage in den Kinos, polnische Komponisten feierten ihre großen Erfolge bei den Donaueschinger Musiktagen; junge Talente der polnischen Literaturszene wie Marek Hłasko und Sławomir Mrożek genossen Kultstatus, und führende Publikumsverlage wie Hanser, Piper, Kiepenheuer & Witsch oder Suhrkamp nahmen polnische Autorinnen und Autoren in ihr Programm auf (Wenninger 2021, 9f.). Diese „polnische Welle“ wurde auch von den polnischen Parteiliegungen wahrgenommen: Die im Ausland anerkannte, sich von der Politik emanzipierende Literatur wurde auf der WBM präsentiert als Lackmустest eines vermeintlich liberalen Staatsapparats. Dass durch Polens Kulturpolitik schon bald wieder ein kühler Herbst-

wind fegte, tat der auf der WBM angestrebten „Politik der Reputation“ keinen Abbruch. Auch in den politisch angespannten 1980er-Jahren sollte die auffällig milde Zensurpolitik nach außen für ein positives Images des Staates sorgen.

Auffällig an der WBM war die durch Parteigremien sanktionierte Aufhebung offizieller kulturpolitischer Vorschriften beim Verkauf von Rechten und Lizenzen für Werke polnischer Autorinnen und Autoren. Theoretisch und methodologisch ertragreich erscheint in diesem Kontext die von Larrissa Buchholz vorgenommene Unterscheidung zwischen funktionaler und vertikaler Autonomie im globalen Kunstsystem. Während sich erstere, nicht anders als bei Pierre Bourdieu (2001, 227), auf das nationale künstlerische Feld bezieht, welches sich von Interessen und Praktiken anderer sozialer Systeme (wie Politik, Ökonomie oder Religion) abgrenzt, verweist letztere auf die Differenz zwischen der Eigenlogik des nationalen und den Mechanismen des transnationalen Feldes (Buchholz 2016, 14). Obwohl in Polen, wie auch in anderen Ländern des „Ostblocks“, die funktionale Differenzierung des literarischen Feldes durch die einprogrammierte Durchdringung der Systeme der Kunst und der Politik eingeschränkt war, akzeptierten die Parteigremien stillschweigend die vertikale Autonomie der polnischen Literatur im transnationalen Feld. Sie waren sich der Tatsache bewusst, dass das Interesse ausländischer Verlage vor allem jenen polnischen Autorinnen und Autoren galt, die nicht unbedingt zum offiziellen Kanon der Nationalliteratur gehörten.

Nach Angaben des Warschauer Kulturministeriums wurden auf der WBM Anfang der 1980er-Jahre vor allem Lizenzen für Klassiker der Science-Fiction gekauft sowie für Werke, denen eine „religiös gefärbte“ Abrechnung mit dem Trauma des Krieges zugrunde lag.<sup>46</sup> Die restliche Vergabe von Rechten ins kapitalistische Ausland (aber auch nach Ungarn und Jugoslawien) sollte aber von einer „deutlichen Präferenz für Autoren aus dem Kreis politischer Opposition“ geprägt sein.<sup>47</sup> Dennoch war das Ministerium bereit, die Buchmesse als Instrument für die Reproduktion transnationalen kulturellen Kapitals möglichst ungestört wirken zu lassen. Dass die Suhrkamp-Vertreter auf der WBM in den Jahren 1965

<sup>46</sup> Ministerium für Kultur und Kunst: Förderung polnischer Bücher im Ausland, 1982–1984, o. D. (1984). AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1826.

<sup>47</sup> Ebd.

bis 1970 mit Autoren wie Zbigniew Herbert, Kazimierz Brandys, Jerzy Andrzejewski, Włodzimierz Brus oder Bronisław Baczek – von denen die meisten mit Publikationsverbot belegt waren – über die Vergabe von Rechten und künftige Publikationsprojekte verhandeln konnten, macht anschaulich, wie sich die auf der Buchmesse geltenden Transfermechanismen den offiziellen Richtlinien des Literatursystems Polens entzogen. Diese Akzeptanz vertikaler Autonomie beeinflusste zugleich die polnische Ausstellungspraxis auf der größten internationalen Buchmesse in Frankfurt am Main: Sie richtete sich sogar bis in die erste Hälfte der innenpolitisch ohnehin schwierigen 1980er-Jahre (Kriegsrecht, Inhaftierung der demokratischen Opposition, weitgehende internationale Isolation) interessanterweise nicht nach dem offiziellen und machtkonformen Kanon, berücksichtigte immer noch Erwartungen ausländischer Abnehmerinnen und Abnehmer.<sup>48</sup>

Die Verschränkung der kulturpolitischen Interessen des Bonner Auswärtigen Amtes mit der Unterstützung von Verlagen und Mittlerorganisationen bei der Teilnahme an der WBM zeigt, dass die Vorstellung von einem weitgehend autonomen Literatursystem in der Bundesrepublik Deutschland durch diverse heteronome Faktoren ergänzt werden muss. Die analysierten Archivdaten widerlegen die immer wieder zitierte Zäsur des Jahres 1970, was die bundesdeutsche Außenkulturpolitik im Allgemeinen und gegenüber Polen und Osteuropa im Besonderen betrifft (vgl. Lawaty 1987). Demnach habe zum einen eine Veränderung erst dann eingesetzt, als der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ralf Dahrendorf, in den 1970 ausgearbeiteten „Leitsätzen für die auswärtige Kulturpolitik“ die kulturelle Außenpolitik zur „zwischenstaatlichen Gesellschaftspolitik“ umformulierte. Damit sei die Bonner Außenkulturpolitik generell auf eine neue konzeptionelle Grundlage gestellt worden. Zum anderen beruht die Annahme einer Zäsur im Jahr 1970 auf dem von der Geschichtsschreibung skizzierten Bild bundesdeutsch-osteuropäischer Beziehungen nach 1945: Nach der Unterzeichnung der Ostverträge mit der Sowjetunion (1970), mit Polen (1970) und der Tschechoslowakei (1973) hätten sich die Kulturbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und den meisten osteuropäischen Staaten in institutionalisierten Bahnen bewegt.

<sup>48</sup> Jerzy Wittlin: Schlussfolgerungen bezüglich der Buchmesse in Frankfurt, o. D. In: AAN, 2/1354/0/2.6.3/LVI-1811.

Dies heißt jedoch nicht, dass die Kultur zuvor keine Rolle als Instrument der Bonner Polen- und Osteuropa-Politik gespielt hätte. Das Archivmaterial gewährt einen Blick hinter die Kulissen einer im Auswärtigen Amt geplanten und mit Einsatz von Mittlerinstitutionen gestalteten auswärtigen Kulturpolitik im Hinblick auf Polen und Osteuropa, bevor diese zur „dritten Säule“ der Außenpolitik avancierte.

Für die Vertreterinnen und Vertreter der DDR war die WBM zwar hauptsächlich ein Schauplatz für deutsch-deutsche Konkurrenzkämpfe, sie wurde aber auch zum wichtigen Transmissionsriemen für den Transfer der DDR-Literatur ins Ausland, darunter auch auf asiatische und afrikanische Buchmärkte. Dieser Aspekt der Buchmesse veranschaulicht ihre ökonomische Funktion, die interessanterweise nicht nur für westliche Akteure, sondern auch für Organisatoren und Aussteller aus sozialistischen Ländern von großer Bedeutung war. Der Handel mit Lizenzen und Optionen, Exportabschlüsse mit dem „kapitalistischen Ausland“, den „Entwicklungsländern“ sowie anderen Staaten des „Ostblocks“ gehörte zu den Prioritäten der Außenhandelsgesellschaften Polens und der DDR. Auf diesem Weg ließ sich der Mangel an harter Währung in der Buchbranche zumindest teilweise verringern. Bemerkenswert war der jährlich auf Schloss Radziejowice stattfindende institutionalisierte Erfahrungsaustausch unter den Leitungsgremien des sozialistischen Verlagswesens; in multilateraler Zusammenarbeit wurde dort das Angebot westlicher Verlage ausgewertet und die gemeinsame Verlagspolitik innerhalb des europäischen „Ostblocks“ konsolidiert (etwa mit Blick auf geplante Übersetzungsprojekte, Editionsprojekte oder die Kooperation der Verlage).

Mit den hier ausgewerteten Archivdaten ist die Geschichte der WBM in der Periode 1958 bis 1989 keineswegs auserzählt. Die weitgehend untererforschten transnationalen Buchmessekulturen in der Zeit des Kalten Krieges bleiben offen für weitere bestandsbezogene wie methodologische Untersuchungen. Frappant bleibt nach wie vor die Frage, warum die sozialistische kulturelle Orthodoxie einerseits den Literaturbetrieb überwachte und zensierte, andererseits aber diverse Formen des transnationalen Literaturtransfers duldete (vgl. Radu Cucu, Shen 2022, 474). Die künftige Forschung erfordert auch komplexe Überlegungen darüber, wie die Politik sich der vermeintlich kosmopolitischen und autonomen westlichen Literatur bediente und sie nicht selten als

Ersatz für Diplomatie einsetzte; die global zirkulierende Literatur wurde nämlich, in Ost wie in West, von erheblichen kulturpolitischen Erwartungen begleitet.

Adam-Mickiewicz-Universität Poznań  
University of Pretoria

Paweł Zajas  
zajas@amu.edu.pl

## Literatur

- Amman, Dieter. 1967. „Lesehungrig. Die zwölfte internationale Warschauer Buchmesse“. *Stuttgarter Zeitung*, 1. Juni.
- Anand, N; Jones; Brittany C. 2008. „Tournament Rituals, Category Dynamics, and Field Configuration: The case of the Booker Prize“. *Journal of Management Studies* 45.6: 1036–1060.
- Appadurai, Arjun. 1986. „Introduction: Commodities and the Politics of Value“. In Appadurai, Arjun (Hg.). *The Social Life of Things: Commodities in Cultural Perspective*, 3–63. Cambridge: Cambridge University Press.
- Arnoldov, Arnold I. 1973. „Der internationale Charakter der sozialistischen Kultur“. *Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Wissenschaftlichen Sozialismus* 4: 449–458.
- Arnoldov, Arnold I. 1975. *Kulturelle Prozesse im Sozialismus. Aspekte, Tendenzen, Perspektiven*. Berlin: Staatsverlag der DDR.
- Baumgarten, Gert. 1967. „Warschau Buchmesse überrundet Leipzig“. *Westfälische Rundschau*, 28. Mai.
- Boeckh, Wolfgang. 1972. „XVIII. Warschauer Buchmesse. Internationales Forum und RGW-Arbeit im buchhändlerischen Gedankenaustausch“. *Börsenblatt* (Leipzig), 2. Juni.
- Bourdieu, Pierre. 2001. *Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes*. Übers. von Bernd Schwibs und Achim Russer. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Buchholz, Larissa. 2016. „What Is Global Field? Theorizing Fields beyond the Nation-state“. *The Sociological Review Monographs* 64.2: 31–60.
- Clark, Katerina. 2003. „Socialist Realism and the Sacralizing of Space“. In Dobrenko, Evgeny; Naiman, Eric (Hg.). *The Landscape of Stalinism: The Art and Ideology of Soviet Space*, 3–18. Seattle (WA), London: University of Washington Press.
- Dedecius, Karl. 1966. „Botschaft der Bücher“. In Dedecius, Karl (Hg.). *Polonica in den Verlagen der Bundesrepublik Deutschland*, 9–19. Frankfurt/M.: Börsenverein des Deutschen Buchhandels.
- Djagalov, Rossen. 2018. „Literary Monopolists and the Forging of the Post-World War II People’s Republic of Letters“. In Dobrenko, Evgeny; Jonsson-Skradol, Natalia (Hg.). *Socialist Realism in Central and Eastern European Literatures under Stalin: Institutions, Dynamics, Discourses*, 25–38. New York: Anthem Press.
- Friedman, Jeremy. 2022. *Ripe for Revolution: Building Socialism in the Third World*. Cambridge (MA): Harvard University Press.

- Gardecki, Wiktor. 2019. *Cenzura wobec literatury polskiej w latach osiemdziesiątych XX wieku*. Warszawa: Instytut Badań Literackich PAN.
- Gefen, Alexandre. 2022. *L'Idée de la littérature. De l'art pour l'art aux écritures d'intervention*. Paris: José Corti.
- Glynn, Marry Ann. 2008. „Configuring the Field of Play: How Hosting the Olympic Games Impacts Civic Community“. *Journal of Management Studies* 45.6: 1117–1146.
- Grunert, Horst. 1991. „Aspekte internationaler Entwicklungen“. In Agde, Günter (Hg.). *Kahlschlag. Das 11. Plenum des ZK der SED 1965. Studien und Dokumente*, 15–19. Berlin: Aufbau-Verlag.
- Huang, Kun. 2022. „Translated Solidarity: Lumumba's Textual Afterlives and the Poetics of African Decolonization in Maoist China“. *Journal of World Literature* 7: 577–596
- Ikbāl, Eesha Jila. 2022. „World Literature in Kerala: Cold War and Contentions“. *Journal of World Literature* 7: 597–614
- Jaspers, Anke. 2022. *Suhrkamp und DDR. Literaturhistorische, praxeologische und werktheoretische Perspektiven auf ein Verlagsarchiv*. Berlin, Boston (MA): de Gruyter.
- Jurgutienė, Aušra; Satkauskytė, Dalia (Hg.). 2018. *The Literary Field under Communist Rule*. Boston (MA): Academic Studies Press.
- Kaleta, Krzysztof. 2005. *Międzynarodowe Targi Książki w Warszawie. Historia i teraźniejszość*. Warszawa: Biblioteka Analiz.
- Kalliney, Peter. 2022. *Aesthetic Cold War: Decolonization and Global Literature*. Princeton (NJ): Princeton University Press.
- Kim Watson, Jini. 2021. *Cold War Reckonings: Authoritarianism and the Genres of Decolonization*. New York: Fordham University Press.
- Kind-Kovács, Frederike; Labov, Jessie. 2013. „Samizdat und Tamizdat: Entangled Phenomena?“. In Kind-Kovács, Frederike; Labov, Jessie (Hg.). *Samizdat, Tamizdat, and Beyond: Transnational Media During and After Socialism*, 1–23. New York: Berghahn.
- Kind-Kovács, Friederike. 2014. *Written Here, Published There: How Underground Literature Crossed the Iron Curtain*. Budapest, New York: CEU Press.
- Kipphoff, Petra. 1966. „Kontakte wichtiger als Geschäfte“. *Die Zeit*, 27. Mai.
- Kłossowski, Andrzej. 1986. „Księgarnie polskie na obczyźnie po II wojnie światowej 1945–1985“. *Studia Polonijne* 10: 149–188.
- Kurtze, Gerhard. 2017. „Laudatio“. In Kuczyński, Krzysztof A. (Hg.). *Karl Dedecius*, 219–224. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego.
- Lampel, Joseph; Meyer Alan D. 2008. „Field-Configuring Events as Structuring Mechanisms: How Conferences, Ceremonies, and Trade Shows Constitute New Technologies, Industries and Markets“. *Journal of Management Studies* 45.6: 1025–1035.
- Latour, Bruno. 1986. „Visualization and Cognition: Drawing Things Together“. *Studies in the Sociology of Culture Past and Present* 6: 1–40.
- Latour, Bruno. 1987. *Science in Action: How to Follow Scientists and Engineers through Society*. Milton Keynes: Open University Press.
- Lawaty, Andreas. 1987. „Die kulturellen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen bis 1975.“ In Jacobmeyer, Wolfgang (Hg.). *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen bis zur Konferenz über die Sicherheit und Zusammen-*

- arbeit in Europa (Helsinki 1975), 179–189. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut. 1987.
- Lipsitz, George. 1981. *Class and Culture in Cold War America: A Rainbow at Midnight*. New York: Praeger.
- Martin, Mircea. 2017. „A Geoliterary Ecumene of the East: Socialist Realism – the Romanian Case“. In Terian, Andrei; Moraru, Christian; Martin, Mircea (Hg.). *Romanian Literature as World Literature*, 235–255. New York: Bloomsbury.
- May, Lary (Hg.). 1989. *Recasting America: Culture and Politics in the Age of Cold War*. Chicago (IL): University of Chicago Press.
- Michaelis, Rolf. 1966. „Botschaft in Polen. Politik und Literatur auf der Warschauer Buchmesse“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 18. Mai.
- Moeran, Brian; Strandgaard Pedersen, Jesper. 2011. „Introduction“. In Moeran, Brian; Strandgaard, Jesper (Hg.). *Negotiating Values in the Creative Industries: Fairs, Festivals and Competitive Events*, 1–35. Cambridge: Cambridge University Press.
- Nacken, Angela. 1967. „Bücher, Preise und ein offener Brief“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30. Mai.
- N.N. 1946. „Bücher mit neuem Geist. Ein Gang durch die Buchmesse“. *Sächsische Zeitung*, 11. Mai.
- Orth, Hans Joachim. 1966. „Brücke zwischen Ost und West“. *Handelsblatt*, 14. Mai.
- Orsini, Francesca; Srivastava, Neelam; Zecchini, Laetitia (Hg.). 2022. *The Form of Ideology and the Ideology of Form: Cold War, Decolonization and the Third World Print Cultures*. Cambridge: Open Book Publishers.
- Popa, Ioana. 2010. *Traduire sous contraintes. Littérature et communisme (1947–1989)*. Paris: CNRS Editions.
- Popescu, Monica. 2020. *At Penpoint: African Literatures, Postcolonial Studies, and the Cold War*. Durham (NC): Duke University Press.
- Power, Dominic; Jansson, Johan. 2008. „Cyclical Clusters in Global Circuits: Overlapping Spaces in Furniture Trade Fairs“. *Economic Geography* 4: 424–448.
- Práchenská, Monika. 2005. „Intellektuelle und Politik am Beispiel von Heinrich Bölls Engagement in den siebziger Jahren.“ *Acta Universitatis Carolinae – Studia Territoria* 7: 251–330.
- Radu Cucu, Sorin; Shen Shuang. 2022. „Introduction. The Entanglements of Cold War and Word Literature“. *Journal of World Literature* 7: 471–489.
- Radu Cucu, Sorin. 2022. „World Literature as Palimpsest: Toward an Agonistic Idea of Cold World Literature“. *Journal of World Literature* 7: 491–511.
- Richter, Walter. 1956. „40 Quadratmeter für die Ware Buch“. *Börsenblatt* (Leipzig), 28. Mai.
- Richter, Walter. 1958. „Rückblick auf die III. Internationale Buchmesse in Warszawa“. *Börsenblatt* (Leipzig), 28. Juli.
- Schwarz, Hans-Peter (Hg.). 1995. *Akten zur auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland, 1. Januar bis 30. Juni*. München: Oldenbourg.
- Shahar, Ido. 2017. „Between Books and Politics: Cairo International Book Fair as a Field Configuring Event“. *History and Anthropology* 28.2: 166–187.
- Šmejkalová, Jirina. 2011. *Cold War Books in the Other Europe and What Came After*. Leiden, Boston (MA): Brill.
- Stehle, Hansjakob. 1961. „Für das lesehungrige Polen“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 13. Juli.
- Stehle, Hansjakob. 1962. „West-östlicher Markt von Geist und Wort“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 30. Mai.

- Stoff, Andrzej. 2015. „Rok 1984 – Nowy wspaniały świat. Pułapki czytelnicze (i nie tylko)“. In Budrowska, Kamila; Gardecki, Wiktor; Jurkowska, Elżbieta (Hg.). 1984. *Literatura i kultura schyłkowego PRL-u*, 15–29. Warszawa: IBL PAN.
- Taubert, Sigfred. 1958. „Das Buch auf der Weltausstellung in Brüssel“. *Börsenblatt* (Frankfurt/M.) 31. Oktober.
- Taubert, Sigfred. 1984. *Wege und Irrwege im Leben von Sigfred Taubert*. Teil 2. Meintal-Hochstadt (Eigenverlag).
- Tarka, Krzysztof. 2007. „Jest tylko jedna Polska. Bolesław Świdorski – emigrant w służbie Polski Ludowej“. *Pamięć i Sprawiedliwość* 11: 273–308.
- Volland, Nicolai. 2017. *Socialist Cosmopolitanism: The Chinese Literary Universe, 1945–1965*. New York: Columbia University Press.
- Vowinckel, Anette; Payk, Marcus; Lindenberger, Thomas. 2012. „European Cold War Culture(s)? An Introduction“. In Vowinckel, Anette; Payk, Marcus; Lindenberger, Thomas (Hg.). *Cold War Cultures: Perspectives on Eastern and Western European Societies*, 1–10. New York, Oxford: Berghahn.
- Watson, Mary R.; Anand, N. 2006. „Award Ceremony as an Arbiter of Commerce and Canon in the Popular Music Industry“. *Popular Music* 25.1: 41–56.
- Wenninger, Regina. 2021. *Die Kunst der Stunde. Polnische Kunstausstellungen in der BRD 1956–1970*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Whitfield, Stephen J. 1991. *The Culture of the Cold War*. Baltimore (MD): Johns Hopkins University Press.
- Zajas, Paweł. 2023a. „Helsinki sind wir. Sozialistische Transnationalität im Literaturbetrieb der DDR“. *Oxford German Studies* 52.2: 236–252.
- Zajas, Paweł. 2023b. „Das sozialistische Buch. Multinationale Editionsreihen im europäischen Ostblock“. *Die Welt der Slaven* 68.2: 326–345.

### East-West Forum of the Book Trade: The Warsaw International Book Fair 1958–1989

This article presents the history of the Warsaw International Warsaw Fair from its inception to 1989. The analysis focuses on the institutional infrastructure of the fair and the dynamics of its development. Data from German archives enables a description of the literary environment and the economic and political-cultural expectations that the exhibitors from both German states had to meet. Based on Polish archival documents, the censorship mechanisms applicable at the fair and the function of the fair in the transfer of Polish literature abroad have been partially reconstructed. The final section proposes theoretical and methodological reflections on the role of book fairs in the circulation of literature during the cultural Cold War.

